

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 96 (2021)
Heft: 7-8: Wachstum

Artikel: Gemeinnütziges Wohnen und Politik : wo stehen wir?
Autor: Badran, Jacqueline
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-977405>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gemeinnütziges Wohnen und Politik: Wo stehen wir?

Von Jacqueline Badran

Als Politikerin muss ich viel lesen. Ebenso bin ich Mitglied in rund fünfzig gemeinnützigen Organisationen, vom WWF über den Skilehrerverband zu Pro Natura bis hin zur Caritas. Da bekomme ich natürlich viele Magazine. Am meisten jedoch freue ich mich immer auf *Wohnen*. Weil es so unglaublich liebevoll und sorgfältig gemacht ist; weil es so schöne Erfolgsgeschichten beschreibt; weil man merkt, dass da Menschen für Menschen bauen und nicht das Kapital für Rendite; weil der gemeinnützige Wohnungsbau reale Politik zum Anfassen ist: Es gedeiht so notwendiger Lebens- und Wohnraum ohne blankes Gewinnstreben.

Umso trauriger bin ich, wenn ich die Entwicklung in Bundesbern sehe bezüglich gemeinnützigen Wohnraums. Und auch wütend. Schliesslich steht die Förderung des gemeinnützigen Wohnbaus in der Verfassung. Erst letztes Jahr hat der zuständige Volkswirtschaftsminister Guy Parmelin jedoch die Strategie ausdrücklich so festgelegt, dass die Förderinstrumente (Bürgschaften und Fonds de Roulement) so ausgestaltet werden, dass gerade mal der Marktanteil der Wohnbaugenossenschaften von rund vier Prozent gehalten werden kann.

Da nützen keine empörten Worte, man verlezte den Verfassungsauftrag. Weder beim Bundesrat noch bei der bürgerlichen Parlamentsmehrheit. Zu stark ist die kommerzielle Immobilienlobby in Bern vertreten, für die die Wohnbaugenossenschaften des Teufels sind. Weil da, wo Genossenschaften bauen, können die Renditeorientierten nicht bauen. So einfach ist das. Es helfen auch mahnende Worte nicht, die Gemeinden und sogar die Kantone wollten mehr davon, weil sie eine überbordende Nachfrage nach gemeinnützigen Wohnungen haben. Und schliesslich haben wir im Februar 2019 die von mir mitkonzipierte und mitlancierte Initiative für eine Erhöhung des Anteils an gemeinnützigen Mietwohnungen auf mindestens zehn Prozent verloren. Hauptsächlich wegen vieler Unwahrheiten der Initiativegegner.

Auch die anderen Rahmenbedingungen für die Ausweitung des gemeinnützigen Wohnbaus bleiben ungünstig. So sind Immobilien – trotz vielen Bemühungen – immer noch nicht dem Geldwäschereigesetz unterstellt. Das verteuert die Baugrundstücke, die so für Baugenossenschaften unattraktiv werden. Die Lex-Koller-Aufweichungen, die 2005 ausländisches Kapital via börsenkotierte Immobilienkonzern-

ne ins Land liessen, will man nicht wieder ändern. Das macht, dass Baugenossenschaften regelmässig von den börsenkotierten Immobilienkonzernen wie Allreal und Mobimo beim Bieten um Grundstücke ausgestochen werden. Ich bin etwas ratlos geworden in all den Jahren politischen Kampfes für die Gemeinnützigkeit. In Bundesbern sind keine Mehrheiten zu finden; bei nationalen Volksinitiativen offenbar auch nicht. Und das in einem Land, wo der gemeinnützige Bodenbesitz eine fast tausendjährige Tradition hat. Und bis ich zugebe, dass ich hilflos bin, braucht es viel. Möglicherweise braucht es einen Volksaufstand, bis Bundesbern reagieren würde; den Druck von unten sozusagen.

Deshalb konzentriere ich mich wie früher mehr auf die Gemeinden und die Kantone. Dort erzielen wir unglaublich viele Erfolge. Gerade erst vor ein paar Tagen hat der konservative Kanton Bern beschlossen, seine eigenen Grundstücke nur noch im Baurecht an gemeinnützige Wohnbauträger abzugeben. Und in den Gemeinden gewinnen wir fast jede Abstimmung dazu.

Was auch hilft: Ich freue mich über die schönen Geschichten in *Wohnen* – das muntert mich auf. Dabei zähle ich auf Sie, liebe Lesende. Dass Sie in Ihrem Umfeld diese Erfolgsgeschichten, die Innovationen neuer Wohnformen und Architektur, die fast nur Gemeinnützige entwickeln, weitererzählen und so zum Ansehen der Baugenossenschaften beitragen. Denn daran müssen wir arbeiten: am Image. Das hilft sicher.

In dem Sinne möchte ich meinen riesigen Dank an den scheidenden Chefredaktor von *Wohnen* – an Richard Liechti – aussprechen. Er hat mir durch seine faszinierenden Geschichten, die schönen Fotos, die Liebe zum Detail, die Sorgfalt der Beitragsauswahl viel Freude bereitet und mich immerzu motiviert, gegen alle Widerstände politisch weiterzumachen. Seine aufrichtige, unaufdringliche Liebe zum gemeinnützigen Wohnungsbau war immer spürbar und ansteckend. Ich wünsche ihm viel Erfüllung bei seiner wohlverdienten Pensionierung. Ich werde ihn vermissen. ■

«Vielleicht braucht es einen Volksaufstand, bis Bundesbern reagiert.»



Bild: zvg.

Jacqueline Badran, Biologin und Ökonomin/Staatswissenschaftlerin, setzt sich seit vielen Jahren für den gemeinnützigen Wohnungsbau ein. Von 2002 bis 2011 war sie Mitglied des Gemeinderats der Stadt Zürich, seit 2011 ist sie Nationalrätin (SP). Jacqueline Badran ist Mitinhaberin und Geschäftsführerin der Zeix AG und – neben anderen Ämtern – Vorstandsmitglied des Mieterinnen- und Mieterverbands Schweiz.